

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 96.

Donnerstag, den 19. August 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Aufenthalt des Kaiserpaars auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel währt nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 27. August. An diesem Tage beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin zunächst nach Kückhöf bei Hameln zu fahren, wo im dortigen Stütz die Verleihung des Jubiläumstafels an die derzeitige Jubilistin Frau von Buttlar durch den Kaiser erfolgt. — Von Kückhöf werden die Majestäten die Müritze nach Potsdam antreten. Von hier aus begibt sich der Kaiser bald darauf nach Swinemünde zur Teilnahme an den dort stattfindenden Flottenübungen.

Der Kaiser empfing den neuen Kriegsminister General von Heeringen. Am Sonnabend hatte der Kaiser von Wilhelmshöhe aus der Stadt Kassel einen Besuch abgestattet. — Am 1. September wird der Kaiser an der Einweihung des Verammlungs-Hauses des Offizierkorps der Landwehrinspektion Berlin persönlich teilnehmen. Der Grundstein zu dem komfortabel eingerichteten Haus wurde am 13. März v. Js. im Beisein des Kronprinzen gelegt.

König Friedrich August hat dem scheidenden preussischen Kriegsminister von Einem ein Handschreiben gesandt, in dem er ihm seinen Dank für das warme Interesse ausdrückt, das er immer der sächsischen Armee entgegengebracht hat.

Prinz Leopold von Bayern und sein Sohn Prinz Georg sind von ihrer 4 1/2 monatlichen Reise nach den deutsch-afrikanischen Kolonien wohlbehalten wieder in Bayern angekommen. Die Prinzen hatten sich auf ihrer Reise auf das eingehendste über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Kolonien orientiert. Daneben studierten sie die Gefechtsfelder aus dem Luftstand; den Gräbern der Gefallenen wurden pietätvolle Besuche abgestattet.

Zepewlins Fahrt nach Berlin. Wie anzunehmen war, hat sich die Meldung, auf Wunsch der Polizei werde der „3. III“ am 28. d. Mts. nicht auf dem Tempelhofer Felde, sondern weit abseits,

in Johannisthal, niedergehen, als unzutreffend erwiesen. Dem Magistrat von Berlin ist davon nichts bekannt und ebenso der Leitung der Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshagen.

Ein sehr abfälliges Urteil über die Reichsfinanzreform fällt in der freikonserватiven „Post“ der Generalkonferenz z. D. v. Schmidt. Er nennt die Reform ein Pfluchwort sondergleichen, hervorgegangen aus den eigennütigen Ideen von Jesuitismus erfüllten reichseindlichen Ideen der Konservativen und des Zentrums. Er sagt, die minder besitzenden Klassen seien belastet, die besitzenden im ganzen geradezu geschont worden. Die Konservativen seien blindlings in die vom Zentrum gestellten Falle gegangen, seien diesem lediglich zur Wahrung ihrer eigenen Interessen um den Hals gefallen und hätten dem Zentrum zur Vorherrschaft in deutschen Landen verholfen. — Die konservativen Organe sprechen ihr lebhaftes Bedauern über diese Kritik aus, die schärfer sei, als die von den sozialdemokratischen Blättern geübt.

Die Reform des preussischen Wahlrechts fordern die Liberalen mit wachsendem Nachdruck. In einem längeren Artikel der „Post“ stellt der freisinnige Abgeordnete Pachtke das dringliche Verlangen an den Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg, das von seinem Vorgänger, dem Fürsten Bülow, eingeleitete Reformwerk fortzusetzen und zum Abschluß zu bringen.

Vom Polizeihund. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die ersten praktischen Versuche zur Einführung von Polizeihunden in der Gendarmerie gemacht werden. Die Befugigung ist auf die Erfolge zurückzuführen, die in letzter Zeit mit Polizeihunden in Kriminalfällen zu verzeichnen waren.

Erneuerliche Kunde kommt aus Kiautschou. Es hat sich erwiesen, daß die im Hinterlande des Schutzgebietes gewonnene Poshan-Kohle in ganz hervorragender Weise für die Verwendung auf Kriegsschiffen geeignet ist. Probe-Feuerungen mit der Poshan-Kohle ergaben, daß nicht nur

wesentlich weniger Kohlen verbraucht wurden, als von den bis dahin üblichen Cardiff-Kohlen, sondern daß auch eine höhere Maschinenleistung erzielt wurde. Das ist sowohl vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen, als auch vom militärischen, da dadurch die strategische Bedeutung Kiautschous gehoben erscheint.

Aus den Diamantminen in Deutsch-Südwestafrika hat der Fiskus an Ausfuhrzöllen, Förderabgabe und Verkauf der vom Fiskus gewonnenen Diamanten in der Zeit vom Mitte März bis Mitte August eine Einnahme von 18482250 Mk. erzielt.

**Spanien.** Ueber die Vorgänge auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz gehen die Meinungen fortgesetzt weit auseinander. Die Madrider Meldungen berichten von spanischen, die Londoner und Pariser Zeitungen in der Mehrzahl von Erfolgen der Rifaboyen. Der 12. August soll nach dem 27. Juli der blutigste Tag des ganzen Feldzuges gewesen sein. Eine spanische Artillerie-Abteilung schoß auf die Anweisung ihres Kapitäns im Fesselballon einige Häuser in Trümmern, unter denen zahlreiche Marokkaner begraben wurden, die sich in den betreffenden Gebäuden verschanzt hatten. — Der geplante große Vorstoß der Spanier gegen die Kabablen ist jetzt förmlich zu erwarten. Die gesamten spanischen Streitkräfte in Marokko belaufen sich zurzeit auf 38000 Mann unter dem Kommando von 14 Generalen. Die Spanier sind der Zahl nach den Marokkanern allzu nahezu um das Vierfache überlegen und würden sicherlich mit ihnen fertig werden, wenn nicht die Terrain-Schwierigkeiten so große wären. Diese werden allem Anschein nach dahin führen, daß sich der Feldzug zu einem entlofen Guerilla-Krieg auswächst. — Die Unruhen im Innern Spaniens scheinen vorläufig erstickt zu sein; wenigstens hört man nicht, daß erneute Wirren ausgebrochen wären.

Der spanische Kriegsminister erklärte die in Madrid umlaufenden Gerüchte, daß neue Verstärkungen nach Marokko entsandt werden sollen, für unrichtig. Der Oberbefehlshaber vor Melilla

Mut und Hoffen jedem Streben!  
Ermühen Wollen Geld und Preis!  
Goldne Lehren, goldne Neben  
Sauern Mühen und wackern Fleiß!

Treuem Schaffen Ruhm und Frieden;  
Klugem Wagnen Glück, Gewinn!  
Reinestes Lebensglück hienieden!  
Tapf'rem, gottergeb'nem Sinn.

24]

## Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Luisie hatte nie geglaubt, daß sie sich fern vom Elternhause so glücklich fühlen würde. Der Amtsrichter dankte Ines für die Empfehlung des trefflichen Mädchens. Obgleich er seine Frau sehr vernünftige, war er mit der Stellvertreterin derselben zufrieden. Ines fehlte nichts an der gemöhnlichen Behaglichkeit. Ines besuchte die Freundin oft. Der joviale, ältere Herr neckte sie und Luisie gar zu gern, und die beiden jungen Menschen brachten so viel Fröhliche mit sich, daß Herr Grünwald sich selbst wieder jung werden fühlte.

Ältere Leute haben fast immer eine Vorliebe für diejenigen, die noch im Mai des Lebens stehen, die eigene Jugend scheint im Umgang mit ihnen aufzuerleben. So ging es auch dem Fünfziger. Die beiden jüngsten Kinder, zwei kleine Mädchen, hatten sich schnell an Luisie geschlossen. Eins der Blondköpfigen war immer neben ihr, oft beide.

Ihre sanfte, aber dabei bestimmte Art, war die rechte, und durch ihre Fröhlichkeit, ihr Eingehen auf die Interessen der Kinder, gewann sie sich die kleinen Herzen.

Es kam oft so, daß Bernhard die Abende im gastlichen Hause des Amtsrichters zubachte. Er mochte nicht allein bleiben, wenn seine Schwester bei der Freundin war; er hatte sich so sehr an Ines gewöhnt. Er brauchte jemand, mit dem er über den Vorkommnissen des Tages sprach. Nach und nach tat er es auch mit Luisie, sie war älter und ernster als die Schwester, und ging mehr in die Tiefe der Dinge.

„Sie sind wie ein guter Freund“, sagte Bernhard eines Tages, „ich glaube, man könne in jeder Lebenslage auf sie rechnen.“

Nichtliches Not stieg Luisie ins Gesicht. „Das können Sie, Herr Baron“, verzogte sie leuchtenden Auges. „Menschen sollen sich einander helfen, wenn auch sie nur dadurch, daß man auf ihre Interessen eingeht, und ihnen ein offenes Ohr und Auge entgegenbringt. Als ich hieher kam, war mir alles fremd, was auf das Hofschloßwerk Bezug hat, jetzt nehme ich lebhaften Anteil an dem Betrieb und an allem, was dort geschieht. Es ist ja hier am Ort der Hauptfaktor, alles dreht sich darum. Die vielen Arbeiter werden durch das Werk ernährt; Ihre Assistenten, die kaufmännische Branche, die Meister und Aufseher kommen mit wie eine große Familie vor, deren Oberhaupt Sie sind.“

„Sehr schmeichelhaft, mein Fräulein, aber es gibt noch viele Lebensstände, die ich besichtigen möchte.

Manches böse Element unter den Arbeitern möchte ich ausmerzen und vieles bessern; ich hoffe, es geht mit der Zeit.“

Generaldirektor Müller rief sich vergnügt die Hände. Er schöpfe wieder Mut, daß die fast ausschließlichen noch ins rechte Gleis kommen werde. Es war eine Verkaufsarbeit, die Bernhard von der Eiche bei der Annahme seiner Stelle als Chef auf seine Schultern genommen hatte, aber auch er sagte sich freudig, daß es Licht zu werden anfang. Ein alter Ofen war abgetragen, die beiden von Eiche angelegten Ofen waren nahezu vollendet, und er wußte, daß sie leistungsfähiger sein mußten. Es wurde mit feberhafter Eile daran gearbeitet. Es sollte das Fest der Einweihung der neuen Ofen stattfinden, sie sollten ausgiebig ausbläsen werden, wie es in der technischen Ausdrucksweise heißt.

Müller sprach kurz vor Weinschlafen mit Jrmgard, die als Hauptkationärin des Wertes ein Recht hatte, zu wissen, wie es um den Betrieb stand. Der Generaldirektor sagte Frau Gerard, daß sie es allein Bernhard von der Eiche zu danken hätte, wenn die stark gekunten Köhlinger Aktien jetzt steigen und gute Dividenden erzielt wurden.

„Nicht wahr, der Herr Baron bekommt am Schluß des Jahres Tantieme?“ fragte Jrmgard.

Und als Müller bejahte, fuhr sie fort: „Ich hoffe, die Tantieme fällt glänzend aus.“

„Einige tausend Mark werden es wohl sein, gnädige Frau.“



hält die ihm zur Verfügung stehenden 24.500 Mann für völlig ausreichend, um den Aufstand niederzujagen. Die spanische Regierung hat den Vorschlag des Sultans Muley Kasfio von Marokko, daß die spanischen Truppen bei Melilla das marokkanische Gebiet räumen und der marokkanischen Regierung die Rückführung der Mistabylonen überlassen sollten, abgelehnt, da sie zur Macht Muley Kasfids nicht das Vertrauen hat, daß er die Stämme im Nij wirklich unterwirft. Sie will daher den Krieg fortsetzen und sich selbst Genugtuung verschaffen. Wie übrigens verlautet, haben die Kabylen an den spanischen Gesandten in Tanger zwei Boten geschickt und um die Friedensbedingungen erlucht.

**Balkankanten.** In der Türkei steht noch immer die Kreta-Frage im Vordergrund des Interesses. Allem Anschein nach schlägt die Regierung in Konstantinopel gegen das jungtürkische Komitee in Salonik, das sofort den Krieg beginnen möchte. Unter dem Einfluß der Jungtürken hat die Regierung eine neue Note an Griechenland gerichtet, in der mit aller Bestimmtheit die Abberufung der griechischen Offiziere von Kreta gefordert wird. Ein Zeichen für die Entschlossenheit der türkischen Regierung, gegebenenfalls ihre Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, ist die Entsendung mehrerer Kriegsschiffe nach Kreta. Sie erhielten Befehl, von Smyrna nach Kapathos, einer nordöstlich von Kreta gelegenen Insel, zu dampfen. Die Schuttmächte halten indes daran fest, in jedem Falle einen kriegerischen Ausgang des Kreta-Streites zu verhindern.

## Lokales und Provinziales.

**Personal-Nachrichten.** Der bisherige Fortschafferehmann in Annaburg, Oberförster Tiergarten, ist zum Förster ernannt. — Der Kreis-Sparkassen-Präsident G. Fischer in Marienburg (Westpr.) ist zum Kreis-Sparkassen-Kontrollleur ernannt worden. Fischer ist ehem. Bögling der Unteroffizier-Vorschule Annaburg.

Das neue Stempelsteuergesetz und die Vereinsluftbarkeiten. Nach dem neuen Stempelsteuergesetz sind Genehmigungen der Ortspolizeibehörden zur Veranstaltung von Luftbarkeiten mit 5 M. zu beisteuern, wobei es keinen Unterschied machen soll, ob die Luftbarkeit von einzelnen Personen oder von öffentlichen Privat- oder geschlossenen Gesellschaften dargeboten wird. Aus dieser Fassung des Gesetzes dürfte vielfach gefolgert werden, daß von nun an für all und jede Vereinsluftbarkeit Stempelsteuer entrichtet werden muß. Das ist aber nicht der Fall. Auch in Zukunft sind nur solche Vereinsluftbarkeiten stempelsteuerverpflichtet, welche der „polizeilichen Genehmigung“ bedürfen, also diejenigen, welche jedermann zugänglich sind. Da aber die geschlossenen, nur für Mitglieder und ordnungsmäßig geladene Gäste veranstalteten Vereinsluftbarkeiten keine polizeiliche Genehmigung erfordern, bleiben sie auch fernerhin von der Entrichtung einer Stempelsteuer befreit.

**Stoppelfelder.** Ueber die Stoppelfelder pfeift der Wind. Und damit wäre also wieder einmal der schönste Teil des Jahres vorüber. Des „kornes enge Gassen“, von denen der Dichter singt, sind verschwunden, und wenn noch die Getreidepuppen „das Feld geräumt“ haben werden, liegt die Landschaft ebenso öde wie weitgepflanzt und überflüssig vor uns. Aber das ist nun einmal der Gang alles Irdischen. Ubrigens sind wir noch lange nicht mit dem Einbringen der Feldfrüchte fertig und bevor der Herbst mit rauhen Stürmen

ins Land zieht, schwankt noch mancher volle Erntewagen zwischen den Feldern und Wiesen dahin, um die Speicher zu füllen. Dieses Einsammeln sieht sich ganz schön an, aber — wieviel harte, derbe Arbeit war notwendig, um alle die Früchte zu zeitigen?! Und zuletzt lag das größte Wunder nicht in Menschenhand. Die Erntezeit ist für den Landmann eine große Zeit vor allem dann, wenn er mit dem, was Gott wachsen ließ, zufrieden sein kann.

**Annaburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Juli 1909 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungs-Bezirks bestandenen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, ingleichen der Raufourage betragen dieselben in Torgau: für Weizen 26.— M., Roggen 18,45 M., Gerste 14,40 M., Haier 19,25 M., Nichtstroh 5.— M., Krummstroh 3,50 M., Heu 8.— M. pro 100 Kilogramm, ferner in Herzberg: für Kartoffeln 6.— M. pro 100 Kilogramm, Mordfleisch von der Keule 1,80 M., do. Bauchfleisch 1,40 M., Schweinefleisch 1,60 M., Kalbfleisch 1,60 M., Hammelfleisch 1,60 M., ger. Speck 2.— M., Gbutter 2,60 M., pro Kilogramm, Eier 3,75 M. pro Schok.

**Prettin.** 16. August. Mit der Vertretung in der Verwaltung des KreisSchulinspektionsbezirks Prettin I ist Herr Pastor Vorhauer in Großtreden beauftragt worden.

**Wittenberg.** Unter dem Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung, durch die vor etwa vier Wochen das Anwesen des Mühlenbesizers Klein in Jahna ein Raub der Flammen geworden ist, wurde derselbe verhaftet und an das königliche Amtsgericht hier eingeliefert.

**Wittenberg.** (Luftschiffahrt.) Am Sonntag erfolgte um 11 Uhr 10 Minuten hier ein Aufstieg des Ballons „Bitterfeld“. Führer: Graf zu Solms-Rösa; Mitfahrende: Herr Böhse-Wittenberg, Herr Wegig-Wittenberg, Herr Fußmann-Jessen. Die Fahrt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 42 Kilometer in der Stunde bot den Insassen großen landwirtschaftlichen Genuß. Sie ging über Jessen, Kraßitz, Brenitz und Schloß Sonnenwalde, dem Stammsitz der Gräflin Solmschen Familie, über Porta, Waldau, Löwenberg, Bollenbau, Waldenburg, Gersdorf. Die Landung erfolgte östlich Labitzsch, nördlich Glasberg glatt. Ein herrliches Bild bot jenseits das große Lauffeer Waldgelände, als ganz besonders das Südendgebirge, dessen einzelne Gebirgszüge und Kluppen klar eingesehen wurden. Das Nielengebirge und die Heulfeuer als hoher Wall zur rechten, das Culenagebirge zur linken, überlag der Ballon in einer Höhe von durchschnittlich 2200 m das Waldenburger Bergland und landete im Glaser Kessel. Er legte in 440 Min. 310 Kilometer zurück, also in der Minute ungefähr 705 m.

**Schöberl.** 11. August. Eine Wasserleitung zu errichten, beschloß die hiesige Gemeinde. Das Wasser soll mittels Windmotore in ein großes Sammelbassin gefördert werden; von hier aus sollen Röhren in die einzelnen Gehöfte führen. Die Herstellung der Anlage soll an eine Hamburger Firma für den Preis von 42.000 Mark vergeben werden sein.

**Desau.** 16. August. Liebesdrama. Die 18-jährige ledige Porzellanarbeiterin Frieda Engel von hier kürzte sich mit ihrem Geliebten, von der Höglauser Elbbrücke in das Wasser. Die Engel ertrank im Strom, der Geliebte fiel auf den Brückenkopf und wurde hier von Schiffen in beruflichem Zu-

stande aufgefunden. Die Leiche der Engel wurde geborgen.

**Torgau.** 16. August. Ein Karpenriebe wurde in vergangener Nacht in der Elbe gefangen. Der Fisch war etwa einen Meter lang und hatte einen Umfang von achtzig Zentimeter. Der Karpen war 37 Pfund schwer, der Kogen allein wog etwa 13 Pfund.

**Selgern.** 13. Aug. Das Erinnerungsschild für Verdienste um das Feuerlöschwesen ist Herrn Bürgermeister Otto Lederbogen hier selbst verliehen worden.

**Elsterwerda.** 11. Aug. (Schwere Unglücksfälle.) In Plessa waren zwei Kinder des Grubenarbeiters Wollrich, ein siebenjähriges Mädchen und ein zweijähriger Knabe, von den Eltern allein in der Wohnung zurückgelassen worden. Das Mädchen hat sich an Dien zu schaffen gemacht und hat versucht, mit Petroleum das Feuer anzufachen. Die Petroleumlampe ist dabei explodiert und hat beiden Kindern so schwere Brandwunden beigebracht, daß sie verstorben sind. — Ebenfalls in Plessa ist ein zweijähriges Kind in eine gefüllte Babewanne gestürzt und ertrunken.

**Sirchhain.** 13. August. Schrecklich verbrüht wurde heute vormittag der seit Anfang der Woche in der Pauligischen Lederfabrik beschäftigte Heizer Louis Richter. Der Bedauernswerte, ein in den 60er Jahren stehender gewöhnlicher Mann, hatte an dem Dampfessel einen Handgriff vorzunehmen. In diesem Moment platzte, wie verlautet, ein Rohr, und der ausströmende Dampf richtete den Verarmten entsehrlich zu. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Er ist in eine Galleseke Klaufl überführt worden.

**Loburg.** 14. Aug. (Todessturz.) Bei einem von Kavallerieoffizieren auf dem Truppenübungsplatz Altingtabow veranstalteten Pferderennen stürzte Leutnant Wadiga von Wedel-Barlow vom Manenregiment Nr. 3 in Fährtenwalde so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerkütterung erlitt. Nach kurzer Zeit war der junge Offizier tot.

**Magdeburg.** 14. Aug. Heute morgen wurde der Maurer Friedrich Fabian auf dem Hofe des Justizpalastes hingerichtet. Er hatte im vorigen Jahre den Bäckermeister Sonntag in Bismell ermordet. Seine Frau, die damals die Ehegattin des Ermordeten war und die der Mörder später geheiratet hatte, erhielt seinerzeit wegen Beihilfe zum Mord 15 Jahre Zuchthaus.

**Halberstadt.** 14. Juli. (Mraubmord.) In Beckendorf bei Egeln wurde gestern morgen die 53-jährige Witwe Vötel in ihrer Wohnung erdollet aufgefunden. Die Beschäftigten waren erschrocken und durchwühlt. Geld wurde nicht gefunden. Der Täter, ein 24-jähriger Mann arbeitete früher bei dem Sohne der Ermordeten, einem Karrenschlepper. Die Spur des Täters führt nach Halberstadt.

**Freyburg a. M.** 15. August. Jahn-Wettturnen. Zu dem heutigen Jahn-Wettturnen, bestehend aus Stabhochsprung, Weichsprung, Schleuderballwerfen, Steinhöhen und 100-Meter-Lauf, traten 124 Turner an, von denen 66 mit 80 und mehr Punkten Sieger wurden. Die Höchstzahl erreichte Karl Dahte aus Plauen mit 114 Punkten.

**Hannburg.** 12. Aug. Als gestern morgen der Inhaber eines Wäsches und Putzwarengeschäftes in der Salzstraße seinen Laden betrat, vermehrte er in seiner Geschäftskasse etwa 600 M., die gelteige Tageseinnahme, die er verreckentlich am Abend nicht herausgenommen hatte. Weber an der Kasse, noch an

„Nun, das freut mich, Herr von der Giche als unser erster Beamter verdient besonders berücksichtigt zu werden.“

„Schade, daß diese Klausel im Testament des alten Gerard ihr eine zweite Ehe verbietet,“ dachte Müller, die beiden wären ein gutes Paar. Zuweilen scheint es mir, als ob —“ er vollendete den Satz nur in Gedanken. —

Weihnachten kam. Eine hohe Tanne brannte in der Halle von Mon Nepos. Die Kinder der Arbeiter staunten die noch nie gesehene Pracht an. Nach und nach wurden sie zutraulicher; lauter Jubel erfüllte den weiten Raum. An diesem Abend war Jergard Gerard die gute Fee, aus deren Händen die Bibchen und Mädchlein ihre Geschenke erhielten: warme Socken, Spielzeug, rote Lippen, Nüsse und braune Lebkuchen. Ein kaum 23-jähriger Knirps, ein kleiner Junge mit einem wahren Cherubsgesichtchen, redete sich nach dem abklingenden Schluß der Tanne. Da hab die reiche Frau das Kind auf den Arm; etwas Weßes ging wie ein Schwert durch ihre Seele.

„Warum habe ich nichts, was mir nahe liegt?“ dachte sie mit aufwallender Bitterkeit. „So viel Geld, daß ich nicht weiß, wie ich es ausgeben soll, und keinen Menschen, der zu mir gehört. Arthur Frauenfeld liebt mich; hätte doch auch ich ihn lieben können. Ich glaube, ich würde meinen Reichtum aufgeben, ich würde es gern tun, wenn der Reiche käme.“

Und der, auf dessen Kommen sie im Stillen gehofft, er kam nicht, er hielt sich fern. Es lag

etwas Absichtliches darin. — Als die Lichter verlöschten, als die Kinder mit ihren Gaben fort waren, ging Jergard Gerard in ihr Zimmer. Sie schloß die Tür hinter sich zu, sie konnte heute Fräulein Körnners Gemeinplätze nicht anhören. Sie mußte allein sein, einsam in ihrem Herzen, daß sie so meisterhaft in Jucht hielt, das seinen heißen Schlag unter der Wüste der Kälte versteckte. Ja, einsam, einsam!

Am 12. Januar hat das Fest des Anblasens der neuen Hühner statt. Ganz Hühlingen nahm daran teil. Schon früh drängten sich die Neugierigen in ihrem besten Sonntagsstaat auf den Straßen. Die Arbeiter hatten ihre besseren Kleider angelegt und auf allen Gesichtern lag hohe Erwartung. Das Hühnerweib hatte Flagen gehäht und grüne Gewinde schlangen sich in leichten Bogen zwischen die eisernen Klöße der Geflügelmaschinen, die hohen Esen trugen am Fuß denselben Schmuck. Sauber gefegt war alles, und die Metallteile des Wertes blitzblank gepulvt. Aus Trier waren die Herren vom Luftlichtrat herübergekommen. Der Rechtsanwält der Hütte, der auch für Frau Gerard die Geschäfte führte, war schon einen Tag vorher in Mon Nepos eingetroffen. Er wohnte in Trier, hieß Osterfeld und hatte schon bei Lebzeiten des verstorbenen Herrn Gerard dessen Geldangelegenheiten geführt, deshalb war er auch genau über das große, der Witwe hinterlassene Vermögen und über die Testamentenklausel orientiert. Er war ein großer Verehrer Jergards, die dem alten jovialen Herrn zusetzen war.

Um 12 Uhr fanden sich die Honorationen des Ortes auf dem Hühnerweib ein. Die Musikkapelle, die von den Arbeitern der Hütte gebildet war, zog mit ihren blitzenden Instrumenten durch die lange Dorfstraße. Bernhard von der Giche stand im Fraak neben seiner Schwester, die in Weiß gekleidet war und einen weichen, warmen Mantel aus weichem Plüschstoff trug.

„Er ist viel zu schön, Hardy,“ hatte Ines gemeint, als der Bruder ihr mit ihr in Weß eingetaucht hatte. Aber er hatte gelacht und erwidert: „Meines, die Lantime ist so gut ausgefallen, daß wir es uns erlauben können. Im Mat reisen wir zusammen, ich muß Dir doch etwas Gutes für die Einkaufst Hühlingens bieten.“

„Ach Hardy, ich wünsche mir, daß es immer so bleibt. Ich bin bei Dir so glücklich.“

„Und ich wünsche Dir ein besseres Glück, daß Du einst einen Mann findest, der Deiner würdig ist, mein Meines.“

„D, das hat noch in 10 Jahren Zeit!“ rief Ines, „Vorher müßtest Du heiraten, ich habe so meine ganz bestimmten Wünsche für Dich.“ Bernhard wußte, was die Schwester meinte.

Zuletzt kamen die Gäste aus Mon Nepos. Jergard sah bibdich an in dem reich mit edlen Fellen verbrämten Winterkostüm. Das rote, freundliche Gesicht des Rechtsanwalts, Fräulein Körnners abhängigerliche Erbinneung bildeten die Folie für die junge Frau, die heute strahlend heiter aussah. Als sie aber Luise im eifrigen Gespräch mit dem





der Ladentür oder sonst waren Spuren bemerkbar, wie es dem Diebe gelungen war, einzubringen und zu entkommen.

**Ernter.** 13. August. Dauermarkt. Die Reutenriege des Männer-Turnvereins unternahm bei großer Hitze einen Dauermarkt von Erfurt über Oberhof, Schmalfelden, Viebenstein nach Schweina. Es wurden durchschnittlich 5 1/2 Kilometer in der Stunde zurückgelegt.

**Feih.** 16. August. Viel Glück beim Pilzfischen hatte ein Kaufmann. Der mit der Pilzkunde befreundete Herr fand im Zeiger Forste eine Anzahl Champignons in noch nie gesehener Größe, von denen einer sogar ein Gewicht von über zwei Pfund aufwies.

**Suhl.** 16. August. Herabsetzung des Bierpreises. Die Brauereien der Gruppe Suhl haben den Preis für den Hektoliter Bier auf den alten Stand herabgesetzt.

### Bermischtes.

— Gastwirte, die das Publikum bitten, kein Bier zu trinken — dies ungewohnte Bild bietet sich zurzeit den erlauchten Thüringern. Allerdings wohl nur auf kurze Zeit. Eine Verammlung von 152 Gastronomen von Koburg und Umgebung nahm eine Resolution an, in der sie die Festsetzung des Bierpreises auf 18 M. pro Hektoliter bedauert, und sich einstimmig verpflichtete, so lange kein Bier der Ringbrauereien zu verkaufen, bis das Hektoliter zu 17 M. abgegeben wird. Sie erhielt das biertrinkende Publikum, so lange kein Bier zu trinken.

**Der Siegeszug der Elektrizität.** Auf den Strecken Lauban—Görlitz, Görlitz—Kohlschütz, Kohlschütz—Lauban und Lauban—Marklissa wird ab 1. Mai 1910 der elektrische Bahnbetrieb eingeführt.

**Der Rückgang der Berliner Cafés.** Alle Städte, in denen die Cafés infolge des erhöhten Kaffeesollens plötzlich um 30 Prozent ihr braunes Getränk aufzuschlagen belieben, mögen sich an Berlin ein Beispiel nehmen. Hier mußten die Cafés die Preissteigerung von 25 auf 30 Pfg. zum größten Teil wieder rückgängig machen, denn die Gäste blieben einfach aus. Schließlich geht es auch ohne Kaffee. Die Cafés waren die klügeren und gaben nach.

**Unter choleraverdächtigen Erscheinungen** ist ein in der Nähe Berlins wohnendes Mädchen in das hiesige Rudolf-Birchow-Krankenhaus aufgenommen worden. Wenn es auch noch nicht wahrscheinlich ist, daß es sich um asiatische Cholera handelt, so sind doch alle Vorichtsmaßnahmen getroffen worden, um über den Charakter der Krankheit sich Gewißheit zu verschaffen.

**Eine teure Straße.** Wohl die teuerste Straße, die jemals gebaut worden ist, ist die Döberitzer Heerstraße. Die Strecke, die durch den Kreis Osthavelland führt, kostet nicht weniger als 1 1/2 Mill. Mark. Den größten Teil dieses Betrages trägt der Kreis und einige Gemeinden, deren Gebiet die Straße durchschneidet.

**Bier und Kaffeepreise in Berlin.** Die Berliner Brauereien einigen sich auf Herabsetzung des Preises für Rappier um 3 1/2 Mark und entsprechende Preiserhöhung beim Flaschenbier, so daß sich der Detailpreis für eine Flasche Bier von 10 Pfg. auf 11 Pfg. erhöht. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wird noch festgelegt.

**Ein Justizrat als Defraudant.** Unter dem Verdacht ihm anvertraute Gelder und Amtsgelder in beträchtlicher Höhe unterschlagen zu haben, wurde in Barenstein in Ostpreußen der stellvertretende

Stadtverordnetenvorsteher und Hauptmann der Reserve, Justizrat v. Schimmelpenning verhaftet. Bei dem Verhafteten fand man im Moment seiner Festnahme einen Revolver und einen Auslandspaß vor.

**Fürchterliches Hagelwetter.** Aus dem inneren Bittertal und dem Büttelert werden Hagelschläge gemeldet. Die Ernte ist teilweise vernichtet. In der Nähe von Fügenberg wurde ein Kalb von den Schloffen erschlagen. Auch die Wildbäche haben viel Schaden angerichtet.

**Ein Kulturwerk.** Nach den neuesten Vermessungsarbeiten sind seit 60 Jahren aus dem der dithmarschen Küste vorgelagerten Wattenmeer bis jetzt 9300 Hektar wertvolle Marschländerereien gewonnen, davon sind 7000 Hektar Land durch stürmischere Seebeide und der Rest durch Sommerbeide, die nur bei Hochfluten unter Wasser gelegt werden, geschützt. In diesem fruchtbaren Marschland sind nach und nach gegen 500 Bauernhöfe entstanden, die reichlich 3600 Menschen Unterkunft gewähren. Ferner sind noch 6000 Hektar fiskalische Länderereien vorhanden, die mit Gras bewachsen sind und als Viehweiden dienen.

**Eine haum glaubliche bestialische Tat** vollführten, wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, auf der Heide „Holland“ zwei Kampenpuser. Sie pumpen einem 14jährigen Jungen mit der Luftpumpe den Bauch solange auf, bis er buchstäblich platzt und der Tod eintrat.

**Vier Flößer ertranken.** In der Nähe des Kurortes Frohneiten schickerte im Wurfuß ein Floß der Papierfabrik Lentam in Jostessthal. Vier Flößer ertranken, einer wurde gerettet.

**Großer Waldbrand in Frankreich.** Aus Paris wird gemeldet: Nach einer Meldung des Journal aus Marseille liehen die umfangreichen Fichtenwäldungen des Gebietes von Carry-le-Rouet und Sausset (Dep. Bouches-du-Rhône) in einer Ausdehnung von über 24 Kilometer in Flammen. Die Wälder dürften der völligen Vernichtung preisgegeben sein.

**Großfeuer.** Die deutschen Kaufshutwerke in Liquidation in Wlitzer sind vollständig niedergebrannt. Die Maschinen und das Lager in fertigen Borräten sind bis auf 30 Sack Gummi ein Raub der Flammen geworden. Gegen 170000 Kilogramm Rohstoffe wurden vernichtet, die benachbarten Häuser konnten gerettet werden.

**Jährlich 100 Millionen Dollars für Bekleidungsgelder.** Aus New-York wird gemeldet: General Bingham deckte umfangreiche Betreibungen der New-Yorker Polizeibeamten auf und erklärte, daß 2000 Polizeibeamte ständig Bekleidungsgelder erhalten. Er nannte New-York die korrupteste Stadt der Erde, da jährlich 100 Millionen Dollars für Bekleidungsgelder ausgegeben werden.

**20 Vergleute getötet.** Bei einem Feuer in der Cameliagrube in Neal del Monte in Mexiko wurden 20 Vergleute getötet.

**Ein neuer Streich des Kronprinzen von Serbien.** Aus Belgrad wird gemeldet: Im Hause des Prinzen Paul gab es kürzlich eine fürchterliche Explosion, so daß die Leute, die in der Umgebung wohnen, vor Schreck auf die Gasse liefen. Ueber die Ursache der Explosion kursieren anderhand Gerüchte. Eine Nachricht lautet, im Hofe des Prinzen habe der Kronprinz Georg einen neuen Explosivstoff probiert, und es sei beim Anzünden die Explosion erfolgt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Presse ermahnt den Kronprinzen, solche gefährlichen Experimente in Zukunft gefälligst außerhalb der Stadt zu unternehmen.

**Selbsterkenntnis.** In Nummer 174 des „Goyaer Wochenblatts“ findet sich folgende lustige Anzeige: „Meine in Nr. 167 des „Goyaer Wochenblatts“ gegebene Aeußerung über den mir „bekannten Dieb“, der mir eine Senie gestohlen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre, daß ich keine Person des Diebstahls bezichtigten konnte. Ich hatte als bekannter Söffel wieder so viel des Guten genossen, daß ich nachher selbst nicht wußte, wo ich meine Senie gelassen hatte. D. Schneiderwind in Breber.“

### Aus aller Welt.

**Berlin.** 17. August. Der Vierkrieg ist auch hier ausgebrochen, nachdem die Gastwirtsformationen dem Verein der Brauereien erklärten, nur einen Aufschlag von 2,50 M. per Hektoliter bewilligen zu wollen (statt 3,50 M.). Die Gefäße für Lagerbier sollen um ein Zwanzigstel verkleinert werden.

**Weißwasser.** 12. August. Ein Unfall ereignete sich gestern abend im benachbarten Kromlau. Die bei dem Kantinenwirt Konzart bedienstete Selma Heine ließ ein Messer in der Hand haltend, in den Hof hinaus und kam dabei so unglücklich zu Falle, daß ihr das Messer nur wenige Millimeter von der Schlagader entfernt, unterhalb des linken Ohrs, tief in den Hals hindrang. Die Verletzte schwamm förmlich in ihrem Blute. Der enorme Blutverlust schwächte die D. derartig, daß sie noch immer in Lebensgefahr schwelgt.

**Dresden.** Der Gesamtschaden durch den Brand auf der Vogelweide beträgt 300000 Mark. Da die Sammlungen bisher nur 25000 Mark betragen, beschloß der Rat, eine öffentliche Geldsammlung in die Wege zu leiten. Großes Aufsehen erregte es dort, daß die beiden Dresdener Schützengilden bis jetzt keinen Pfennig für die Abgabenlisten bewilligten.

**Gienstok.** 14. August. Pech bei allem Glück hatte ein hiesiger Einwohner, der beim Auer Parkfest ein Schwein gewonnen hatte und dies in einen Sack sperrte. Als er hier den Sack öffnete, war das Schwein infolge der großen Hitze erstikt.

**Chalheim.** 11. August. Nach dem Genusse von Stachelbeeren und Milch erkrankte die hier zum Besuch weilende zwölfjährige Tochter eines Bädermeisters in Hespau und starb nach furchtbaren Qualen kurz darauf.

<b>Für</b>	Puddings und Cremes, Saucen u. Schlagsahne, Cacao und Kuchen, Torten und Backwerk	
	<b>Dr. Oetker's</b> Vanillin-Zucker.	
Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.		

### Anzeigen.

#### Waldarbeiter- Wohnungen.

In dem vom Forstfiskus angekauften früher Hiesigen Gehöft in Fiedernick sind zwei Waldarbeiter-Wohnungen sofort oder zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Oberförsterei Zülgarten.**

#### Land-Gasthof,

einz. Saal, gr. Gart., 16 Reg. Acker, Gebäude, Invent. reichl. in gut. Zustande, weg. Fortzug bei 8000 Mk. anz. zu verk. Hypothek 4 Proz. fest, Geschäft nachw. gut. Ankauf bietet sich. **Erstienz u. Vort. Carl Brinck, Dessau i. A.**

#### Hafer kauft

Wit. Riethdorf,  
Bäckermeister.

#### Scheitholz,

Meter 7.00 M. frei Hof, hat abzugeben **Wit. Riethdorf.**

**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Dochotenseh erblickte, verdüsterte sich Jemgards Antlitz und sie wurde wieder unnahbar und kalt.

Bernhard von der Giche trat auf Frau Gerard zu. Er hat sie, das wundervolle Rosenbuket anzunehmen, das heute früh aus Luxemburg gekommen war. Es waren wieder ihre Lieblingsblumen: dunkle Rosen und Mareschal Niel.

„Sie haben es nicht vergessen,“ sagte sie leise, „ich danke Ihnen, Herr Baron.“

Er reichte ihr den Arm und führte sie auf die Plattform und von dort zu den Defen.

Generaldirektor Müller hatte für Ines den Strauß bestellt, lauter Maiglöckchen und Veilchen; sie schritt am Arm Müllers hinter dem ersten Paar. Die Musikavalle intonierte eine muntere Weise. Neugierig und brängten die Einwohner Köhlingens das Werk. Und um die Defen standen die Arbeiter, Männer, die auf dem Werk alt geworden, dazwischen junge Burschen, deren schneige, gebräunte Arme die schweren Kämme schwanzen, durch die das von der Schlaufe befeuerte Erz zerfeinert wurde, wenn es in den Formen erkaltet war.

Müller trat vor und hielt eine Rede. Er sprach gut, schilderte die Bedeutung des Werkes für den Ort und erwähnte, daß es noch vor einem Jahre zweifelhaft gewesen war, ob es sich halten könne. „Geehrte Anwesende,“ so schloß er, „mitten unter uns steht ein Mann, dessen rastlossem Eifer, dessen Fachkenntnis allein es zu danken ist, daß wir mit neuem Mut in die Zukunft blicken können. Als Herr Baron von der Giche betram, lag vieles im Argem. Mit fester Hand hat er die Fäden ergriffen.

Er hat sich in mancher schweren Stunde bewährt und vertrauensvoll dürfen wir schon nach einer verhältnismäßig so kurzen Zeit den alten Hütten- und Bergmannsanspruch rufen, ein helles frohes „Glück auf!“

Bernhard von der Giche stand hoherhobenen Hauptes da. Sein Auge strahlte, er schaute in die Ferne und er fühlte seine junge Kraft, das Vermögen, etwas großes zu leisten. Noch immer lag Jemgards Arm in dem seinen; ihm wars, als fühle er ein leichtes Beben desselben. Mit einer leichten Verbeugung gab er sie frei, und etwas vortretend, sprach er:

„Glück auf! Ich rufe es wie mein verehrter Vordredner, und ich danke ihm für die auertennenden Worte. Sie entschädigen mich für manche sorgenvolle Stunde, sie spornen mich zu neuem Eifer an. Ich war mir voll bewußt, daß es kein leichtes Unternehmen war, als ich die Stelle des Dochotenseh's in Köhlingen antrat. Wenn ich gute Resultate erzielte, so wollen wir uns des schönen Dichtermortes eingedenk sein:

Doch der Segen kommt von oben.  
Fortsetzung folgt.

Ein zeitgemäher Rat an unsere Hausfrauen ist der, gerade auch beim Einkauf von Nahrungsmitteln auf die Kennzeichen der Echtheit zu achten. Heutzutage suchen so mancherlei Nachahmungen von dem Vertrauen zu profitieren, das altbewährte Erzeugnisse, wie z. B. die von Maggi, durch ihrer stets gleichmäßigen Güte seit langem genießen. Hier gilt das alte wahre Wort: „Für den Magen ist das Beste gerade gut genug!“



**Alle Arbeiter,**  
die auf Beschäftigung bei  
uns während der dies-  
jährigen Kampagne  
rechnen, wollen sich jetzt  
**sofort melden.**  
**Buckerfabrik**  
in Brottowitz.

Alle Arten  
**Einmachbüchsen,**  
sowie sämtliches  
braunes Copfgeschirr,  
Mustöpfe etc.  
empfehlen  
**Rich. Hilpert.**

**Pergament-**  
**Papier**  
empfehlen  
Herm. Steinbeiß,  
Papierhandlung.

Besten  
**Thüringer**  
**Stückkalk**  
zum Bauen und Düngen,  
gemahl. Kalk,  
sowie gemahl. kohlen.  
Kalk, Kalkmergel  
empfehlen zu billigster Tages-  
preisen  
Schrapplauer Kalkwerke  
Aktien-Gesellschaft  
Halbe a. S.

Alle Sorten  
**Dachpappen,**  
Theer, Klebmasse,  
Carbolinennägel  
gibt jedes Quantum bei billigster  
Preisstellung ab.  
**Karl Zoberbier,**  
Klempnermeister.

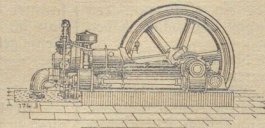
**Herbstrübenfaat,**  
**Acker- und**  
**Riesenspörgel**  
empfehlen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Kopir-}** Bücher  
Pressen  
Pinsel  
empfehlen  
**H. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

**Vermisst**  
wird nie der Erfolg beim Gebrauch von  
Stechenpferd-Teerjohwefelseife  
von Bergmann & Co., Radebeul  
Südmarkt- Stechenpferd.  
Es ist die beste Seife gegen alle Arten  
Hautkrankheiten u. Hautausschläge,  
wie Blüthen, Finnen, Pickeln, Pü-  
cken, Rote des Gesichts u.  
a. S. 10 Pf. bei: **O. Schwarze.**

**Visitenkarten**  
fertig schnell und sauber  
**H. Steinbeiß, Buchdrucker.**

# Deutzer Motoren



Moderner Deutzer Motor.

für Gas und alle flüssigen  
Brennstoffe,  
wie Benzin, Benzol, Spiritus, Pe-  
troleum etc., haben sich in allen  
Zweigen von Industrie und Ge-  
werbe bestens bewährt, sie ::  
**haben Weltruf!**

Ueber 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.  
**Gebrauchte Motoren 1—20 PS,** wie neu vorgerichtet, unter  
Garantie, stets am Lager.

## GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO  
WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE  
LAGER.

Dem geehrten Publikum von Annaburg und  
Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich  
von heute ab dem sozialdemokratischen Wahl-  
verein Annaburg zu seinen öffentlichen und  
sonstigen Versammlungen meine Lokalitäten  
entzogen habe.

Annaburg, den 13. August 1909.

**Hermann Beck.**

## Männer-Turn-Verein Annaburg.



Am Sonntag den 22. August er.  
feiert der Verein in seinem Vereinslokal „Bürger-  
garten“ sein diesjähriges

### Sommerfest

bestehend in Umzug, Konzert, Gesangs-  
und turnerischen Aufführungen.

Umzug nachmittags 3 Uhr, Auftreten der Mit-  
glieder um 2 1/2 Uhr.

Beginn des Konzerts und der turnerischen Auf-  
führungen nachm. 4 Uhr.

Von abends 8 Uhr ab: **Ball.**

Freunde und Gönner der Turnsache sind herzlich eingeladen und  
herzlich willkommen.



**Kocheauf Vorrat**  
mit Original-Weck  
Einrichtungen zur  
Frishaltung aller Nahrungsmittel

Hervorragende  
Neuheiten!

## Weck's Apparate

das Beste  
der Gegenwart!

Kompletter Apparat  
bis zu 24 Gläser fassend

schon von **Mk. 10.55** an.

General-Vertretung:  
**J. G. Hollmig's Sohn.**



**Pa. Gotthold-Brikets**  
à Ztr. 55 Pfg.,  
**Pa. Hansa-Triumph**  
à Ztr. 50 Pfg.,  
**Pa. Luise-Halbstein**  
à Ztr. 48 Pfg.

ab Lager und Bahn, frei Haus  
à Ztr. 5 Pfg. mehr  
empfehlen  
**C. Grimm.**

Bestellungen nimmt auch Herr  
**R. Grimm,** Mittelstr., entgegen.

## Sämtliche Union- Zeichenmaterialien

hält vorrätig und empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

## Neue saure Gurken

empfehlen  
**R. Bengsch.**

## Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-  
line-, Roseda-, Maiglöckchen-,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümieren in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

## Echt englische Schweisswolle



Beste u. ergiebigste  
Wolle.

Alleinverkauf  
für Annaburg bei:

**Carl Quehl.**

**ff. Mal in Gelé,**  
**Hering in Gelé,**  
**Delikatess-Heringe**  
in verschiedenen Sorten, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

## Wirksame Mittel zur Fliegen- Vertilgung

und gegen **Mücken**  
zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**

## Lampenschirme, Fenster-Vorsetzer

in schönen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

## ff. Schweizerkäse

stets frisch zu haben bei  
**R. Bengsch.**

## ff. Pflaumenmus, Marmelade

empfehlen  
**R. Bengsch.**

## Bismarckheringe, russ. Sardinen, Bratheringe,

**Mal und Heringe in Gelé**  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

**Roggen**  
zähle zum Freitag noch hohe  
Preise, aber nur für gut geech-  
nigte trockene Ware. Feuchten  
Roggen nehme ich nicht ab.  
**Adolf Weigholt, Prettin.**

**Preißelbeeren**  
und **Heidelbeeren**  
kaufe zu höchsten Tagespreisen  
**Müller, Ackerstr. 13.**



Nur echt in dieser Flasche

Vang bewährtes billiges und natürliches  
Aarwasser ist einzig und allein in  
der echten Originalflasche zu haben.

## Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

zu Markt 1,25 und 2,50.  
Nachahmungen, welche  
man entdecken wird. ::

**Wendelsteiner  
Schönheits-Teint-Tee**  
per Paket Mk. 2,50.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien  
und Parfümerien.

## ff. neue Vollheringe, neue saure Gurken

empfehlen  
**Otto Riemann.**

## Koliktropfen für Pferde

Flasche 1,00 Mk.,  
sehr wirksames Drusenpulver  
für Pferde, Paket 60 Pfg.,  
holländ. Milch- und Nutzpulver  
Paket 60 Pfg.

sowie alle homöopathischen und  
allopathischen Tierarznei-  
mittel hält vorrätig die  
**Apotheke Annaburg.**

## Jede Woche frischgeröstete Kaffee's

in nur besten Qualitäten zu billig-  
sten Preisen bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Die Apotheke in Annaburg

hält stets vorrätig  
frisch bezogenes extraktartiges  
**Spoiseöl,** à Pfund 1 Mk.  
starken Speise-Geffig  
à Liter 20 Pfg.

## Frachtbriefe

sind zu haben in der Exped. d. V.

## Verein „Frohsinn“

Zu dem am **Sonntag, den**  
**21. August** von abends 8 Uhr ab  
im Bürgergarten stattfindenden

## Lanzkränzchen

erlaube ich uns Freunde und  
Gönner ergebenst einzuladen.  
Der Vorstand.

## Bürgergarten.

**Sonnabend und Sonntag:**  
**Fisch-Essen**  
Ergebenst ladet ein  
**Carl Mörtz.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.





# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Teleg.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 96.

Donnerstag, den 19. August 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Aufenthalt des Kaiserpaars auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel währt nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 27. August. In diesem Tage beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin zunächst nach Krichbeek bei Hameln zu fahren, wo im dortigen Städt die Verleihung des Lebensinsignien an die derzeitige Lebittin Frau von Buttlar durch den Kaiser erfolgt. — Von Krichbeek werden die Majestäten die Märkte nach Potsdam antreten. Von hier aus begibt sich der Kaiser bald darauf nach Swinemünde zur Teilnahme an den dort stattfindenden Flottenübungen.

Der Kaiser empfing den neuen Kriegsminister General von Heeringen. Am Sonnabend hatte der Kaiser von Wilhelmshöhe aus der Stadt Kassel einen Besuch abgestattet. — Am 1. September wird der Kaiser an die Einweihung des Verammlungshauses des Offizierkorps der Landwehrinspektion Berlin persönlich teilnehmen. Der Grundstein zu dem komfortabel eingerichteten Haus wurde am 13. März v. Js. im Beisein des Kronprinzen gelegt.

König Friedrich August hat dem scheidenden preussischen Kriegsminister von Einem ein Handschreiben gesandt, in dem er ihm seinen Dank für das warme Interesse ausspricht, das er immer der sächsischen Armee entgegengebracht hat.

Prinz Leopold von Bayern und sein Sohn Prinz Georg sind von ihrer 4 1/2 monatlichen Reise nach den deutsch-afrikanischen Kolonien wohlbehalten wieder in Bayern angekommen. Die Prinzen hatten sich auf ihrer Reise auf das eingehendste über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Kolonien orientiert. Daneben studierten sie die Geseftsfelder aus dem Luftstand; die Gräbern der Gefallenen wurden pietätvoll Besuche abgestattet.

Jepvelins Fahrt nach Berlin. Wie anzunehmen war, hat sich die Meldung, auf Wunsch der Polizei werde der „3. M.“ am 23. d. Mts. nicht auf dem Tempelhofer Felde, sondern weit abseits,

in Johannisthal, niedergehen, als unzutreffend erwiesen. Dem Magistrat von Berlin ist davon nichts bekannt und ebenso der Leitung der Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshagen.

Ein sehr abfälliges Urteil über die Reichsfinanzreform fällt in der freikonservativen „Post“ der Generalleutnant z. D. v. Schmidt. Er nennt die Reform ein Puschwerk sondergleichen, hervorgegangen aus den eigennütigen bezw. von Jesuitismus erfüllten reichseigenen Ideen der Konservativen und des Zentrums. Er sagt, die minder besitzenden Klassen seien belastet, die besitzenden im ganzen geradezu geschont worden. Die Konservativen seien blindlings in die vom Zentrum gestellten Falle gegangen, seien diesem lediglich zur Wahrung ihrer eigenen Interessen um den Hals gefallen und hätten dem Zentrum zur Vorherrschaft in deutschen Landen verholfen. — Die konservativen Organe sprechen ihr lebhaftes Bedauern über diese Kritik aus, die schärfer sei, als die von den sozialdemokratischen Blättern geübt.

Die Reform des preussischen Nachrechts fordern die Liberalen mit wachsendem Nachdruck. In einem längeren Artikel der „Westf.“ stellt der freisinnige Abgeordnete Bachmide das dringliche Verlangen an den Reichstagsler v. Bethmann Hollweg, das von seinem Vorgänger, dem Fürsten Bülow, eingeleitete Reformwerk fortzuführen und zum Abschluß zu bringen.

Vom Polizeihund. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die ersten praktischen Versuche zur Einführung von Polizeihunden in der Gendarmerie gemacht werden. Die Verfügung ist auf die Erfolge zurückzuführen, die in letzter Zeit mit Polizeihunden in Kriminalfällen zu verzeichnen waren.

Kraut-Hinterkohle-Verwendung. Erörterungen über die Verwendung von Hinterkohle für die Kraut-Verarbeitung sind in der letzten Zeit nicht nur

wesentlich weniger Kohlen verbraucht wurden, als von den bis dahin üblichen Cardiff-Kohlen, sondern daß auch eine höhere Maschinenleistung erzielt wurde. Das ist sowohl vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen, als auch vom militärischen, da dadurch die strategische Bedeutung Kraut-Hinterkohle gehoben erscheint.

Aus den Diamantfunden in Deutschsüdwestafrika hat der Fiskus an Ausfuhrzöllen, Förderabgabe und Verkauf der vom Fiskus gewonnenen Diamanten in der Zeit von Mitte März bis Mitte August eine Einnahme von 18482250 Mk. erzielt.

**Spanien.** Ueber die Vorgänge auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz gehen die Meinungen fortgesetzt weit auseinander. Die Madrider Meldungen berichten von spanischen, die Londoner und Pariser Zeitungen in der Mehrzahl von Erfolgen der Rifabalen. Der 12. August soll nach dem 27. Juli der blutigste Tag des ganzen Feldzuges gewesen sein. Eine spanische Artillerie-Abteilung schoß auf die Anweisung ihres Kapitäns in Fesselballon einige Häuser in Trimmer, unter denen zahlreiche Marokkaner begraben wurden, die sich in den bestehenden Gebäuden verschanzt hatten. — Der geplante große Vorstoß der Spanier gegen die Kabablen ist jetzt förmlich zu erwarten. Die gesammelten spanischen Streitkräfte in Marokko belaufen sich zurzeit auf 35000 Mann unter dem Kommando von 14 Generalen. Die Spanier sind der Zahl nach den Marokkanern also nahezu um das Vierfache überlegen und würden sicherlich mit ihnen fertig werden, wenn nicht die Terrain-Schwierigkeiten so große wären. Diese werden allem Anschein nach dahin führen, daß sich der Feldzug zu einem endlosen Guerilla-Krieg ausprägt. Die Unruhen im Innern Spaniens scheinen vorläufig erloschen zu sein; wenigstens hört man nicht, daß erneute Wirren ausgebrochen wären.

Der spanische Kriegsminister erklärte die in Madrid umlaufenden Gerüchte, daß neue Verstärkungen nach Marokko entsandt werden sollten, für unrichtig. Der Oberbefehlshaber vor Melilla

Ihre Rechte, auf die kleinen

Es galtliche mochte bei der über d und no und er die Tie

hard ei in jeder

„Das stunden Augen, wenn auch m Interessen eingeht, und ihnen ein offenes Ohr und Auge entgegenbringt. Als ich hierher kam, war mir alles fremd, was auf das Hochlofenwerk Bezug hat, jetzt nehme ich lebhaften Anteil an dem Betrieb und an allem, was dort geschieht. Es ist ja hier am Ort der Hauptfaktor, alles dreht sich darum. Die vielen Arbeiter werden durch das Werk ernährt; Ihre Wissenden, die kaufmännische Branche, die Meister und Aufseher kommen mir wie eine große Familie vor, deren Oberhaupt Sie sind.“

„Sehr schmerzlich, mein Fräulein, aber es gibt noch viele Uebelstände, die ich beseitigen möchte.

Manches böse Element unter den Arbeitern möchte ich ausmerzen und vieles bessern; ich hoffe, es geht mit der Zeit.“

Generaldirektor Müller rieb sich vergnügt die Hände. Er schöpfte wieder Mut, daß die fast aussichtslos erscheinende Sache mit den Köhlinger Hochlöfen doch noch ins rechte Gleis kommen werde. Es war eine Werkstattsarbeit, die Bernhard von der Eiche bei der Annahme seiner Stelle als Chef auf seine Schultern genommen hatte, aber auch er sagte sich freudig, daß es Licht zu werden anfing. Ein alter Dien war abgetragen, die beiden von Eiche angelegten Oefen waren nahezu vollendet, und er mußte, daß sie leistungsfähiger sein mußten. Es wurde mit fieberhafter Eile daran gearbeitet. Es sollte das Fest der Einweihung der neuen Oefen stattfinden, sie sollten ausgehauen werden, wie es in der technischen Ausdrucksweise heißt.

Müller sprach kurz vor Weihnachten mit Jerngard, die als Hauptaktionärin des Werkes ein Recht hatte, zu wissen, wie es um den Betrieb stand. Der Generaldirektor sagte Frau Jerngard, daß sie es allein Bernhard von der Eiche zu danken hätte, wenn die stark gesunkenen Köhlinger Aktien jetzt stiegen und gute Dividenden erzielt wurden.

„Nicht wahr, der Herr Baron bekommt am Schluß des Jahres Tantieme?“ fragte Jerngard.

Und als Müller bejahte, fuhr sie fort: „Ich hoffe, die Tantieme fällt glänzend aus.“

„Einige tausend Mark werden es wohl sein, gnädige Frau.“

Mut und Hoffen jedem Streben!  
Erlitem Wollen Keil und Preis!  
Goldne Lehren, goldne Neben  
Saurern Müß'n und wackern Fleiß!

Treuem Schaffen Ruhm und Frieden;  
Klugem Wagen Glück, Gewinn!  
Reinstes Lebensglück hienieden  
Tapf'rem, gottergeb'nem Sinn.

## Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach. Nachdruck verboten.

Luisie hatte nie geglaubt, daß sie sich fern vom Elternhause so glücklich fühlen würde. Der Amtsrichter dankte Jnes für die Empfehlung des trefflichen Mädchens. Obgleich er seine Frau sehr vermählte, war er mit der Stellvertreterin derelben zufrieden, ihm fehlte nichts an der gemohntem Bezauglichkeit. Jnes besuchte die Freundin oft. Der joviale, ältere Herr neckte sie und Luisie gar zu gern, und die beiden jungen Mädchen brachten so viel Frische mit sich, daß Herr Gertrud sich selbst wieder jung werden fühlte.

Ältere Leute haben fast immer eine Vorliebe für diejenigen, die noch im Mai des Lebens stehen, die eigene Jugend scheint im Umgang mit ihnen aufzuwachen. So ging es auch dem Fünftägiger. Die beiden jüngsten Kinder, zwei kleine Mädchen, hatten sich schnell an Luisie geschlossen. Eins der Blondköpfigen war immer neben ihr, oft beide.

Ihre Rechte, auf die kleinen

Es galtliche mochte bei der über d und no und er die Tie

hard ei in jeder

„Das stunden Augen, wenn auch m Interessen eingeht, und ihnen ein offenes Ohr und Auge entgegenbringt. Als ich hierher kam, war mir alles fremd, was auf das Hochlofenwerk Bezug hat, jetzt nehme ich lebhaften Anteil an dem Betrieb und an allem, was dort geschieht. Es ist ja hier am Ort der Hauptfaktor, alles dreht sich darum. Die vielen Arbeiter werden durch das Werk ernährt; Ihre Wissenden, die kaufmännische Branche, die Meister und Aufseher kommen mir wie eine große Familie vor, deren Oberhaupt Sie sind.“

„Sehr schmerzlich, mein Fräulein, aber es gibt noch viele Uebelstände, die ich beseitigen möchte.

Manches böse Element unter den Arbeitern möchte ich ausmerzen und vieles bessern; ich hoffe, es geht mit der Zeit.“

Generaldirektor Müller rieb sich vergnügt die Hände. Er schöpfte wieder Mut, daß die fast aussichtslos erscheinende Sache mit den Köhlinger Hochlöfen doch noch ins rechte Gleis kommen werde. Es war eine Werkstattsarbeit, die Bernhard von der Eiche bei der Annahme seiner Stelle als Chef auf seine Schultern genommen hatte, aber auch er sagte sich freudig, daß es Licht zu werden anfing. Ein alter Dien war abgetragen, die beiden von Eiche angelegten Oefen waren nahezu vollendet, und er mußte, daß sie leistungsfähiger sein mußten. Es wurde mit fieberhafter Eile daran gearbeitet. Es sollte das Fest der Einweihung der neuen Oefen stattfinden, sie sollten ausgehauen werden, wie es in der technischen Ausdrucksweise heißt.

Müller sprach kurz vor Weihnachten mit Jerngard, die als Hauptaktionärin des Werkes ein Recht hatte, zu wissen, wie es um den Betrieb stand. Der Generaldirektor sagte Frau Jerngard, daß sie es allein Bernhard von der Eiche zu danken hätte, wenn die stark gesunkenen Köhlinger Aktien jetzt stiegen und gute Dividenden erzielt wurden.

„Nicht wahr, der Herr Baron bekommt am Schluß des Jahres Tantieme?“ fragte Jerngard.

Und als Müller bejahte, fuhr sie fort: „Ich hoffe, die Tantieme fällt glänzend aus.“

„Einige tausend Mark werden es wohl sein, gnädige Frau.“